

# IN MEINEM HIMMEL

## FILMBESPRECHUNG

---

VON ROBERT MUSA

*THE LOVELY BONES, USA / Neuseeland / Großbritannien 2009. Regie: Peter Jackson. Drehbuch: Fran Walsh, Philippa Boyens und Peter Jackson (nach dem Roman von Alice Sebold). Musik: Brian Eno, Leo Abraham und Jon Hopkins. Kamera: Andrew Lesnie. Schnitt: Jabez Olssen. Kostüme: Nancy Steiner. Produktions-Design: Naomi Shohan. Darsteller: Saoirse Ronan, Mark Wahlberg, Rose Mclver, Caroline Dando, Stanley Tucci, Rachel Weisz, Reece Ritchie, Michael Imperioli, Nikki Soohoo, Stefania Owen, Amanda Michalka, Susan Sarandon u. a. 130 Minuten*

»Es bleibt zu vermuten, dass es im gesamten Kosmos nicht viele ›Dinge‹ gibt, die abstrakter sein könnten als das Jenseits. Unbeweisbar und doch auf dieser kleinen, blauen Gesteinskugel so präsent wie heftig umstritten. Fast ein jeder pflegt die Vorstellungen darüber, oder lässt sie sich von außen diktieren. Selbst Menschen, die an ein absolutes Null nach dem letzten Atemzug glauben, gehören dazu. Wo die wahre Natur der Wirklichkeit liegt, weiß aber niemand zu berichten. Augenzeugen sind nicht vorhanden und die Nahtoderfahrungen kann man dehnbar in jede beliebige Richtung ausweiten. Den allermeisten Religionen darf in diesem Zusammenhang ein absolut verengender Tunnelblick angekreidet werden. Ist de facto eine jede von der alleinigen Gültigkeit ihrer (!) Versprechungen überzeugt. Als letzter Beweis zieht das Trumpfass des reinen Glaubens. Aber einzig, der menschliche Glauben ist so flüchtig wie ein Tautropfen im Inneren einer Sonne.



Die Zeit mag als Maßstab dienen. Vor zehn Jahrtausenden glaubten die wenigen Menschen an Dinge, die wir anhand ihrer Spuren jetzt deuten. Können wir uns dann überhaupt vorstellen, woran Menschen in dreitausend Jahren denken, wenn es um die Spanne nach dem Tod geht?! Vielleicht löst sich in der Blauen Stunde auch hier ein Rätsel ...«  
(aus: »Pour Langue« von Myrelle Minotier)



Geschichten erzählen seit dem ersten Lagerfeuer von Ereignissen und Begebenheiten, die – lässt man die Fantasie nur lange genug schweifen – mit unserer Realität nichts mehr gemein zu haben brauchen. Ein Lauf durch die Vorstellungskraft. Ein Spurt durch alle Gedanken, die es wert sind, gemacht zu werden – und sei es nur aus der intellektuellen Freude am eigenen Verstand. So kann es ausgesprochen gleichgültig sein, ob einem der Gedanke an ein Leben nach dem Tod liegt, oder die Vorstellungen bereits (vorgefertigt) in eine definitive Richtung zielen. Zentral für eine gut erzählte Story bleibt, ob damit ein Punkt angeschnitten wird. Ein Aspekt, der zu einer persönlichen Reflexion führt (darüber, oder gar zu einem gänzlich anderen Thema).

Wobei die Reflexion sich auch im Emotionalen niederschlagen kann. Im Ideal der Fälle (beides!) erlebt man so eine Erfahrung, die jedem auf seine Art bestätigt, am Leben zu sein.

Es ist spät am herbstlich kühlen Nachmittag, als Susie Salmon (Saoirse Ronan) sich über den leeren Acker hinter ihrer Schule auf den Weg nach Hause macht. In der Ferne nimmt sie noch die hastende Gestalt von Ruth Connors (Caroline Dando) wahr. Das eher seltsam entrückt wirkende Mädchen hat sich noch vor ein paar Minuten mit dem Direktor kurz, aber heftig gestritten. Weil er eine Frauenzeichnung von ihr als obszön brandmarkte. Aber Susie hat den Kopf dafür nicht frei, sich darüber einen Gedanken zu machen. Nicht jetzt. Das Leben rauscht freudig durch ihren Körper, denn ebenso vor ein paar Minuten hat sie sich mit Ray (Reece Ritchie) für den kommenden Samstag verabredet. Ein allererstes Date. Treffpunkt Pavillon. Dabei hatte sich die Vierzehnjährige bereits mit dem Umstand angefreundet,

die erste, große Liebe allein aus der sicheren Distanz anzuhebeln. Irrendwie. Susies Herz schlägt, ob der Aufregung, noch immer heftig.

In den Gedanken versunken trifft sie plötzlich auf Mr. Harvey (Stanley Tucci), den Nachbarn von der anderen Straßenseite. Er scheint wie aus dem Nichts gekommen zu sein. Spricht sie freundlich an. Ein alleinstehender Mann, der Puppenhäuser baut. Mr. Harvey erwähnt »etwas«, das er gerade fertiggestellt habe, ob das Salmon-Mädchen ihm denn nicht eine Meinung dazu geben könnte. Susie zögert nur ein Mal. Dann folgt sie dem Nachbarn, für dessen Rosen ihre Mom (Rachel Weisz) immer so ausgesprochen schwärmt. Etwas abseits öffnet Harvey eine Art Falltür im Boden, die den Blick auf eine geräumige Wohnhöhle freigibt. Ein Versteck für die Kinder der Nachbarschaft, meint der Mann mit dem Schnauzbart. Von zahlreichen Kerzen erleuchtet macht das Versteck einen heimeligen Eindruck. Langsam steigt Susie die stabile Leiter hinunter, um alle Einzelheiten bestaunen zu können. Mr. Harvey erklärt in kurzen Worten die Einrichtung. Die Falltür schließt sich. In einer Art Koje darf sich Susie hinsetzen. Mr. Harvey – plötzlich auffallend kurzatmig – sitzt ihr gegenüber. Verwirrt umklammert sie ihre Schultasche, als der Mann sie zu fragen beginnt. Ob sie denn schon einen Freund habe? Die Antwort scheint ihm zu gefallen, denn er lobt, sie wäre ein braves Mädchen. Und ein sehr hübsches dazu. Eine eisige Angst steigt langsam in Susie hoch. Etwas gefährlich Unberechenbares geht mit einem Mal von dem Mann aus. Seine offensichtliche Nervosität nimmt von Wort zu Wort zu. Aber es ist keine Nervosität, sondern der Abgrund triebhafter Erregung, der George Harvey allmählich den freien Lauf lässt. Der Blick wie aus weiter Ferne auf sein schutzloses Opfer gerichtet. Susie spürt ihr Herz hämmernd bis in den Hals hinauf schlagen. Die Farbe weicht dennoch aus ihrem Gesicht. Die blauen Augen blicken verängstigt nach innen.

RAUS! RAUS! Nur raus aus dieser Falle. Atemlos springt Susie Salmon zur Leiter, um ihrem Mörder zu entkommen.

Sie schreit um ihr Leben ...

Bereits 2002 veröffentlichte Alice Sebold in den Staaten den Roman THE LOVELY BONES. Ein Bestseller über ein totes Mädchen in ihrem eigenen Himmel, mit dem sehnsüchtigen Blick auf die Lebenden. Die Filmrechte waren danach entsprechend früh vergeben. Es durften aber noch einige Jahre in die Lande ziehen. Jahre, in denen die Regisseure, Autoren und zuletzt die Studios behände wechselten. Sollte



*Susie Salmon*



*Susie erwacht im Pavillon*

man sagen, zum Glück?! Denn während der abschließenden Arbeit am Mittelpart der Herr-der-Ringe-Trilogie, steckte Fran Walsh ihrem Mann ein Buch zu. Besagter Roman von Alice Sebold wusste in Folge auch Peter Jackson von dessen vielschichtigen filmischen Möglichkeiten zu überzeugen. Mit Unterstützung der Autorin erwarb der umtriebige Regisseur die Rechte. Ein Drehbuchentwurf wurde angegangen. Mit Dreamworks das finanzierungswillige Studio gefunden und anno 2007 konnten die Dreharbeiten in den Staaten schlussendlich beginnen. Mit der jungen Irin Saoirse Ronan (»Atonement«) in der Hauptrolle. Soweit die (relativ) nüchtern gehaltenen Fakten!

Susie Salmon ist Mitte der 1970er eine aufgeweckte 14jährige, die in einem überschaubaren Vorort von Pennsylvania lebt und just

die Fotografie als neue Leidenschaft für sich entdeckt. Als sie eines Tages nicht mehr nach Hause zurückkommt und die wenigen Spuren auf ein brutales Gewaltverbrechen schließen lassen, bricht für die Eltern, ihre jüngere Schwester Lindsey (Rose McIver), den in sie verliebten Ray und Ruth Connors eine Welt zusammen. Für die introvertierte, nicht von dieser Welt wirkende Ruth ist es ein besonders einschneidendes Ereignis. Die junge Frau vermag die Toten zu sehen. Als eine jenseitige Susie in völliger Panik an ihr vorbei durch die Nacht rennt, berühren sich beider Hände flüchtig. Ruth wird ein Leben lang diese Vision von der Toten in sich tragen.

Der Mittvierziger George Harvey beseitigt die Spuren seiner Triebtat so routiniert, dass Detective Fenerman (Michael Imperioli) keine sonderlichen Hinweise zur Verfügung stehen. Die einzige Gewissheit, die er den Salmons geben kann, ist, dass ihre älteste Tochter nicht mehr am Leben ist. Zuviel Blut am Tatort. Keiner ahnt, wie es der Ermordeten in den Stunden und Tagen danach ergeht. Alle sind mit ihrer Verzweiflung, ihrer Kaltschnäuzigkeit, ihren fruchtlosen Bemühungen beschäftigt. Keiner hat eine Vorstellung von Susies Zustand – außer Ruth.

Susie Salmon unterdessen – nachdem sie ihren Vergewaltiger und Mörder beim »Bad danach« beobachtet und die Erkenntnis sie wie ein Sichelschlag trifft – ist (!) an einem Ort, der wie ein Wunder erscheint. Eine »Welt« voll irrealer Schönheit, in der sich die Umgebung immer wieder ändert. So ändert, wie Susie sich fühlt. Von diesem Platz, von einem Pavillon aus, vermag das Mädchen in ihr altes Leben zu blicken. Zunächst sieht sie Ray, wie er Ruth kennenlernt. Den sich sicher fühlenden Mr. Harvey. Dad (Mark Wahlberg), wie er in seinem Schmerz eine Kerze für sie ins Fenster stellt. Getrieben von ihrer Liebe versucht Susie, sich ihrem Vater bemerkbar zu machen. Er erkennt die Botschaft sofort und weiß nun, dass seine Tochter in der Nähe ist.

Das Erscheinen von Holly (Nikki Soohoo) in »ihrem Himmel« überrascht Susie dann aufs Neue. Noch mehr aber Hollys Hinweis, dass sie den Kontakt zu ihrem Leben besser schnell abbrechen und mit ihr zum »Baum« gehen sollte. Erfreut, eine Menschenseele an diesem Ort zu haben, ist Susie aber nicht wirklich dazu bereit, ihre Lieben hinter sich zurück zu lassen. Susie bleibt. Und sie sucht Dad auf, um ihm einen Fingerzeig auf ihr grausames Schicksal zu geben. Eine harte Zeit für die Familie, denn Mom ist eher bereit, mit dem Tod ihrer Ältesten fertig zu werden. Jack aber vergräbt sich immer tiefer in eine Suche nach dem Täter, die die Familie an den Rand des Zerbrechens führt.

Die Jahre vergehen. Susie sieht noch immer zurück ins Leben, bis sie eines Tages schmerzhaft erkennen muss, dass sie besser endgültig loslässt. Endlich betritt sie das Haus mit dem Leuchtturm, das ihr in den Nächten immer und immer wieder erscheint. Im Inneren findet sie die Tatorte all der Morde, die George Harvey vor ihr begangen hat. Susie findet auch den Ort, an dem ihre Leiche versteckt ist.

Zeit, Abschied zu nehmen.

Ein einziges Wort, um Jacksons Film zu umschreiben?  
Überwältigend!



*Mom und Dad*



*Susie mitten im Leben*

Meisterhaft versteht es der Neuseeländer, den Betrachter in seinem innersten Kern zu umfassen, einem Schauer konträrer Gefühle auszusetzen und schlussendlich absolute Schönheit mit tiefstem Schmerz zu verbinden. Eine Tour de Force durch Mitleid, Sehnsucht, Angst und Liebe. In weniger Worten ausgedrückt – ein Sturm der Emotionen, der THE LOVELY BONES zu meinem zweiten (!) definitiven Lieblingsfilm macht. Erfreut mich

Martin Brests phänomenaler MEET JOE BLACK einfach als Mann (und die unvergleichliche Claire Forlani ist im Film eine Göttin), trifft mich THE LOVELY BONES direkt dort, wo das Herz eines Vaters schlägt. Ein Werk voller Szenen, die sich einem ins tiefste Mark schneiden ...

- wenn Susie ihrem verhärmten Vater ein »Dad« zuflüstert und die verwelkte Rose in seiner Hand erneut aufblüht;
- wenn die zu allem entschlossene Lindsey im Skizzenbuch des Mörders eine Haarlocke ihrer toten Schwester entdeckt;
- wenn Susie die toten Körper der früheren Opfer aufsucht und sie zuletzt neben Harvey zu stehen kommt, der den Panzerschrank mit ihrer Leiche anstarrt;
- wenn sie letzten Endes doch zum »Baum« geht und in seinem Schatten die kleine Flora (Stefania Owen) trifft, Harveys viertes (aber nicht jüngstes) Opfer; und unter den Klängen eines Fado nach und nach all die anderen aus dem letztendlichen Jenseits erscheinen und Susie in ihrer Mitte aufnehmen;
- wenn die zum endgültigen Abschied bereite Susie Salmon für den einen Kuss von Ray, in den Körper von Ruth übergeht ...

Szenen, die einem das Herz zerreißen!

*Mr. Harvey*



Schauspieler, Musik, Bilder, Story – eine beeindruckende Leistung reiht sich an die andere. Ein fürwahr meisterliches Werk. So aufwühlend schmerzlich wie begeisternd wundervoll. Ein Poem der Liebe zwischen Vater und Tochter. Saoirse Ronan, Rose Mclver und Caroline Dando stehen für eine darstellerische Kraft, die mich wiederum davon überzeugt, in lebendigen Charakteren den wahren Reiz des Kinos zu sehen. Die 3D-Spielereien James Camerons hin oder her.

Gut – ein, zwei schwächere Elemente in Peter Jacksons Film sollten ihre Erwähnung auch noch finden. Weniger das etwas sprunghafte Erscheinen und Verschwinden von Schnee am Set. Eher die ein klein wenig im freien Raum (des Drehbuchs) schwebende Grandma (Susan Sarandon in einer exaltierten Rolle als Schnappdrossel). Ihre Funktion als auflockernde »Lachnummer« ist ein klein wenig zu offensichtlich geraten. Die Rolle des kleinen Bruders hätte man sowieso eher streichen können.

THE LOVELY BONES ist bei all dem hier bereits Erwähnten aber auch ein extrem spannungsgeladenes Drama. Für den Cineasten größte Freude.

»Mein Name ist Salmon, wie der Fisch – Vorname Susie ...«



*Susie beobachtet ihre Familie*